

19. Juli 2026



Sie sind eingeladen, diesen Sonntag selbst zu gestalten. In der Mirjamkirche findet kein Gottesdienst statt. Nehmen Sie sich Zeit zum Nachdenken, Zeit für sich selbst und Zeit für einen lieben Menschen. Sie können dazu den folgenden Impuls aufgreifen:

Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn in sehnsüchtigem Verlangen wartet die Schöpfung auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. Wurde die Schöpfung doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen hat, es wollte - nicht ohne die Hoffnung aber, dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes.

Paulus im Römerbrief 8, 18–23

Sommer und Sonne

Gerade wenn das Jahr in seiner vollen Blüte steht – Sommer, Sonne, Ferien: Es ist ein Durst in dieser Schöpfung, ein Verlangen nach mehr, ja, ein «sehnsüchtiges Verlangen», wie Paulus schreibt. Wir haben es erlebt in diesen heißen und trockenen Wochen, die schliesslich von heftigen Gewittern durchbrochen wurden, mancherorts auch gar zu heftigen. Welche Gewalten tun sich in den Gewittern (und in der sengenden Sonne) kund? Sind es schon die «Söhne und Töchter Gottes»? Was sagen uns die Naturgewalten hinsichtlich der Entwicklung, der Veränderung, vielleicht der «Erlösung» unseres Leibes?

Pfr. Maximilian Paulin